

«Ich bin kein Träumer, sondern ein Fantast»

Musiklehrer, Strassenmusikant, Sänger und Festspielleiter. Der Grüninger Beat Hofmann ist derart vielseitig, dass kein gängiges Schema auf ihn passt.

Von **Martina Gradmann**

Grüningen. – Er öffnet die Tür mit dem Handy am Ohr und deutet mit dem Kinn auf die Küche. Beat Hofmann ist als Projektleiter der Grüninger Festspiele ein viel beschäftigter Mann. Er weibelt von hier nach da, überprüft den Stand der Arbeiten, beantwortet Fragen, ist in Sitzungen und ständig am Telefon. Und dazwischen probt der 50-Jährige mit seinem Team die Musik für das Festspiel, die notabene aus seiner eigenen Feder stammt. Beat Hofmann ist Musiker, Musiker und Sänger. Allerdings keiner, den es auf die Opernbühne gezogen hat. Hofmann ist auf kleinen, feinen Bühnen oder auf Märkten zu finden, wo er gemeinsam mit einer Partnerin «historische Musik» spielt. «Natürlich habe ich als Jugendlicher davon geträumt, ein grosser Opernstar zu werden», gibt er freimütig zu. Und hätte der Bub aus Seebach damals einen Lehrer gefunden, der seine Fähigkeiten und Unfähigkeiten in die richtigen Bahnen gelenkt hätte, wäre er heute vielleicht auf den grossen Bühnen dieser Welt zu bewundern.

Ein Haus mit Geschichte

Hofmann, in Zürich aufgewachsen und zur Schule gegangen, kam als 29-Jähriger nach Grüningen, zurück ins grosselterliche Haus auf dem Chratzplatz. Im «Stedtli» lebten damals einige illustre Zürcher Künstler wie der Karikaturist Nico. Als Musiker habe er von einem Künstlerbonus profitieren können, sagt Hofmann. Und auch wenn er sich heute auf unterschiedliche Weise in der Gemeinde engagiert: In den Gemeinderat würde er nie wollen. «Dann könnte ich nämlich nicht mehr im Dorfbrunnen baden», sagt er schmunzelnd.

Obwohl er als Stadtbueb das ländliche Grüningen gar nicht mochte – hier gab es nicht einmal eine Migros –, übernahm er das Haus mit 31 Jahren. «Dieses Haus zieht einem rein wie ein Schneckenhaus. Menschen sind hier geboren worden, und Menschen sind hier gestorben. Es ist Teil einer Geschichte und hat eine gute Energie», sagt der 50-Jährige. Nach Jahren, in denen er und seine Frau Barbara an zwei Orten wohnten, kam vor über zehn Jahren



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Beat Hofmann im Grüninger Schlosshof, wo das Festspiel stattfinden wird.

der Wunsch auf, gemeinsam das alte Haus sanft, aber umfassend zu renovieren. «Man muss sich das einmal vorstellen.» Hofmann springt auf und zeigt mit Händen und Armen die alten Ausmasse des Hauses. «Hier war die Kochstelle und gleich dahinter das Bad mit der Badewanne.» Froh sei er, dass sein «Seemäd-

chen» Barbara sich jetzt auch im ländlichen Grüningen und in diesem Haus wohlfühle.

Ein Ikarus ohne Flügel

Kommt das Gespräch auf Vergangenes, redet sich Hofmann regelrecht ins Feuer.

Er ist ein Suchender; nach den eigenen Wurzeln und nach Geschichten. Er möchte wissen, wie es damals war, wie die Grüninger vor rund 600 Jahren gelebt haben. Und er wehrt sich gegen die Verklärung dieser Zeit. «Von wegen «guter alter Zeit», sagt er, fährt sich durch seine grau melierte Mähne und zieht die Augenbrauen zusammen. «Hungersnöte gab es damals. Die Menschen wussten nicht, wie sie ihre zahlreichen Kinder ernähren sollten.»

Hofmann ist auch derjenige, der den historischen Herbstmarkt von Grüningen auf eine neue Basis gestellt hat. Ohne viel «Histotainment», wie er es nennt. Mit ungeheurem Enthusiasmus verschrieb sich Hofmann im letzten Jahr dieser Aufgabe. Als starker Teamleader verstand er es, seine Crew mit seiner Begeisterung anzustecken. Ein kreativer Moment sei das gewesen, sagt er rückblickend. Kritik an «seinem» Markt lässt er nur bedingt zu. «Zuerst muss eine Idee entwickelt werden, bevor man sie gleich hinterfragt und so die Kreativität wieder im Keime erstickt», erklärt er. Das Marktgerüst stehe noch auf wackligen Beinen, aber es komme sicherlich auf ein festes Fundament. «Ich bin kein Träumer, sondern ein Fantast», kontert er die Angriffe seiner Kritiker. «Ich bin wie ein Ikarus, ich glaube es erst, wenn ich auf die Nase gefallen bin.»

Musik für «1408» komponiert

Kaum auf die Nase fallen wird Hofmann mit seiner Festspiel-Produktion «1408 – s bluetig Pfand, Ränkespiel und Liebesband», für die er die Musik komponiert hat. Der Komponist, der sich als Mehrspartenmusiker bezeichnet, hat das Konservatorium absolviert, über 20 Jahre als Fachlehrer für Schulmusik gearbeitet und ein Konzertdiplom in der Tasche. Mit seinem Schweizerart-Ensemble ist er getourt, und mit «Feuermädchen» hat er auch schon eine zauberhafte musikalische Produktion auf die Bühne gebracht. Gelernt habe er auch von der Organisation der Kinderkonzerte. «Ich muss immer etwas Spezielles machen», sagt Hofmann. «Ich bin Rhythmiker, mich interessiert das Gesamtkunstwerk.» Das Festspiel bedeute für ihn eine künstlerisch hochstehende Produktion, die er mit seiner Wurzelsuche verbinden könne. «Das Festspiel ist ein Geschenk für die Grüninger Bevölkerung, aber auch für mich.»

«1408 – s bluetig Pfand, Liebespiel und Ränkeband» feiert am Samstag, 6. September im Schlosshof Grüningen Premiere. www.landvogtei.ch